

# Heroinverschreibung:

## Wirkungen und Nebenwirkungen

*Dieses war der zweite Streich,  
doch der nächste folgt sogleich.*

Wilhelm Busch, Max und Moritz

Mit diesem Band wird der zweite Teil einer Tagungsreihe unter dem Titel „Mehr als abhängig?“ dokumentiert. Im unmittelbaren Anschluss an die im Vorjahr geführte Auseinandersetzung mit dem komplexen Phänomen „Schwerstabhängigkeit“ lag es nahe, die „Wirkungen und Nebenwirkungen“ einer heroingestützten Behandlung zu thematisieren. Wurde im Mai 1998 über „Versuche mit Methadon und Heroin“ wenigstens anteilig noch aus einer Beobachterperspektive diskutiert, hatte sich inzwischen – im Juni 1999 – die Situation gewandelt: Die Würfel waren gefallen. Auch in Deutschland ist ein Heroinexperiment in Vorbereitung. Wird damit der Rubikon von Suchtmedizin und Drogenhilfe überschritten? Wie bedeutsam ist diese Entwicklung tatsächlich? In welche Richtung führt sie konkret? Worin bestehen die wissenschaftlichen Ziele eines deutschen Modellversuchs? Auf welche Weise sollen sie erreicht werden? Wie lassen sich Forschung und Praxis sinnvoll organisieren? Welche Konsequenzen ergeben sich für bestehende Hilfsangebote? Die AutorInnen des vorliegenden Bandes bieten mehr oder weniger vorläufige Antworten sowie weiterführende Fragestellungen.

Auch dieser Band dient dem grenz- und disziplinüberschreitenden Austausch. Während in Deutschland bereits der Countdown für einen Versuch zur kontrollierten Heroinvergabe lief – und er läuft noch immer –, lag es nahe, nochmals intensiv die Nachbarn zu konsultieren: Was folgt aus dem vielfach besprochenen Schweizer Synthesebericht? In welcher Richtung muss weiter geforscht werden, um vorliegende Erkenntnisse zu differenzieren und offen gebliebene Fragen zu beantworten? Wie soll künftig die medizinische und psychosoziale Versorgung gestaltet werden? Wie sehen die ersten Resultate des niederländischen Heroin-Experiments aus? Lassen sich auf ihrer Grundlage Heroin und Methadon im Hinblick auf ihre spezifische Effizienz genauer beurteilen? Wie könnten in den Niederlanden die nächsten Schritte in Forschung und Praxis aussehen? Auf welche Weise wird sich ein deutscher Heroin-Versuch an vorliegenden Antworten und noch nicht gestellten Fragen orientieren? Welche Vorstellungen gibt es zur Integration der Heroin-Projekte in die jeweiligen regionalen Hilfesysteme?

Die AutorInnen dieses Bandes bilanzieren wissenschaftliche Einsichten und praktische Erfahrungen zum medizinischen und psychosozialen Gebrauchswert von Heroin. Bietet die kontrollierte Originalstoffvergabe neue Chancen, behandlungsbedürftige HIV- und HCV-Klientel überhaupt erst zu erreichen und antiretrovirale bzw. Interferon-Therapien wirksam zu unterstützen? Welcher Stellenwert könnte Heroin beim Umgang mit psychiatrischer Komorbidität zukommen? Was wären zentrale Fragen eines erst noch zu formulierenden medizinischen Forschungsprogramms im Kontext von Originalstoffvergabe? Wie lassen sich Inhalte und Wirkungen psychosozialer Leistungen genauer fassen? Welchen Betreuungseffekt haben Experimentalbedingungen? Wie lässt sich das davon unterschiedene psychosoziale „Standardangebot“ beschreiben? Wodurch wäre es – zielgruppenbezogen – zu optimieren?

Abschließend öffnet der vorliegende Band den Blick auf das in Deutschland vergleichsweise wenig diskutierte, zunehmend aber unausweichliche Problem der sozialen Akzeptanz von Suchtkrankenhilfe. Was sind die (Neben-)Wirkungen einer Heroinvergabe

für die Gesellschaft? Welche Erfahrungen wurden in der Schweiz („Immission“), in den Niederlanden („overlast“) und auch in Deutschland bei der Implementierung neuer Hilfsangebote gesammelt? Was sind Voraussetzungen für einen hinreichend stabilen Interessenausgleich mit der breiteren Öffentlichkeit und dem unmittelbaren Umfeld? Wie lässt sich Konfliktmanagement institutionalisieren? Wo bleibt die Szene?

Veranstaltet wurde die Tagung von der Ambulanz für Integrierte Drogenhilfe in Zusammenarbeit mit der Ärztekammer Berlin und mit Hilfe der Drogenbeauftragten des Landes Berlin. Ohne die hervorragende Unterstützung des Notdienstes für Suchtmittelgefährdete und -abhängige Berlin e.V. wären die Veranstaltung selbst und das darauf basierende Buch eine folgenlose Idee geblieben. Herr Hoffmann-Bayer, Geschäftsführer des Trägervereins, hat es ein weiteres Mal ermöglicht, dass Frau Boß und Frau Mühlich – gemeinsam mit Frau Jung von der Clearingstelle für Substitution – die gesamte Tagungsorganisation auf erprobt professionelle Weise übernehmen konnten. Ihnen allen ist ganz herzlich zu danken. Ganz besonderen Anteil daran, dass dieses Buch vorliegt, hat Elfriede Boß, die erneut aus vielfältigsten Beiträgen eine Druckvorlage gezaubert hat. Wir bewundern die scheinbare Unerschöpflichkeit ihrer Kreativität und ihrer Geduld.

Selbstverständlich danken wir allen ReferentInnen, die ihre Beiträge für dieses Buch nochmals durchgesehen und (zum Teil) aktualisiert haben. Johannes Korporal und Constanze Jacobowski (beide Berlin) sowie Hans Groß (Stuttgart) haben durch ihre Moderation ebenfalls in dankenswerter Weise zum Gelingen der zweiten A.I.D.-Tagung beigetragen. Aus dem großen Kreis derer, die uns im Vorfeld der Veranstaltung durch faszinierende Offenheit, Empfehlungen und Vermittlung maßgeblich unterstützt haben, ist an erster Stelle Robbert van Heinigen (Rotterdam) zu nennen. Herzlichen Dank ihm und allen ungenannten Kolleginnen und Kollegen! Unbedingt zu betonen ist schließlich, dass unsere nebenberuflichen Ausflüge in die Wissenschaft ohne den kontinuierlichen Rückhalt im Ambulanz-Team gänzlich unmöglich wären. Tausend Dank für unzählige Anregungen, kritische Fragen, Ermutigung und Entlastung.

Zu guter Letzt sind wir der Firma GlaxoWellcome für die materielle Unterstützung zu Dank verpflichtet; ohne ihre Förderung hätte auch die zweite A.I.D.-Tagung nicht stattfinden und dieses Buch nicht erscheinen können.

Berlin, im Oktober 1999